



Nikolaos Tsokanos
Humboldt Universität zu Berlin
Institut für deutsche Sprache und Linguistik
M.A. Linguistik - SS 2018
Urbane Feldforschung
(Dozent: Dr. Frank Seifart)

Dazaga in Berlin-Brandenburg

Identifikation

Glottocode: **daza1242**

ISO 639-3: **dzg**

Sonst genannt

Daza/ Dazza/ Dasa (überall), Gorane (in Tschad)

Sprachfamilie und geographischer Standort

Für Dazaga gilt die nilosaharanische Sprachfamilie als ihre oberste linguistische Klassifikationsgruppe und zwar gehört sie zum Zweig der westlichen saharanischen Sprachen. Als kleinste Klassifikationsgruppe ist Dazaga Teil der *Tubu*-Familie (auch *Tebu*), die auch noch die *Tedaga*-Sprache enthält. Die Bevölkerungsgruppe der *Toubou* (sonst bekannt als *Tubu*) in der zentralen Sahara unterteilt sich also in den Untergruppen

der *Teda* und *Daza*, die folglich die Sprachen *Tedaga* bzw. *Dazaga* muttersprachlich beherrschen. Hauptsächlich wird *Dazaga* in der Djurab-Wüste als auch auf dem Tibisti-Gebirgszug gesprochen, d.h. größtenteils im nördlichen Tschad einschließlich der Regionen Barh el Gazel, Batha, Borkou, Ennedi, Hadjer-Lamis, Kanem, Lac und Wadi Fira. Außerhalb von Tschad benutzt man die Sprache im kleinen Ausmaß sowohl in Libyen als auch in Sudan (in Omdurman), aber auch noch sporadisch im östlichen und nördlichen Niger (in Gouré und N'Guigmi).

Dokumentation und Aufsätze zu der Sprache

Dazaga wurde fast niemals in der Vergangenheit als Einzelsprache erforscht, sondern meist zusammen mit den dazugehörigen zentralsaharanischen Sprachen als Teil dieses Ganzen betrachtet (s. Carbou 1912, Jourdan 1935, Coeur 1956, Lukas 1953). Trotzdem besteht die Mehrheit derjenigen früheren Veröffentlichungen über die Sprache zum größten Teil aus ethnologischem, geographischem oder literarischem bzw. textlichem Inhalt. Außerdem behandelten sich von denjenigen Werken die linguistikbezogenen meistens mit der Tubu-Familie als eine Einheit.

Erst ab Mitte des 80en Jahrzehntes entstanden immer häufiger manche sprachwissenschaftsspezifischeren Werke, wie beispielsweise einige phonologische sowie morphologische Beschreibungen der Sprache als auch ein paar komparative linguistische Aufsätze, die aber nochmal mit der ganze Tubu-Familie zu tun hatten (s. Abdoulaye 1985, Amani 1986, Dybo 1987, Alidou 1988, Wolff *et al* 1989).

Um die Jahrhundertwende wurde endlich die sprachwissenschaftliche Forschung über *Dazaga* noch mehr spezialisiert bis zur Veröffentlichung des erstes *dazaga-französischen Wörterbuches* (Walters u. Haggag 2005) als auch der ersten vollständigen Grammatik über die Sprache (s. Walters 2015, 2016). Die Arbeit von Josiah Walters beinhaltet u.a. unterschiedliche Kapitel über die Phonologie, die Eigenschaften der Nominalphrasen, die Verbalklassen, die Argumentenstruktur, die Satztypen als auch die Satzkoordination der Sprache. Außer Walters' Beitrag zur Sprache wurde bis heutzutage kein anderes Werk im ähnlichen Umfang oder in solcher linguistischen Vollständigkeit publiziert.

Literaturverweise zum Dazaga

- Abdoulaye, Mahamane L. 1985. *Morphophonologie des formes aspectuelles, temporelles et modales affirmatives et non-derivées du verbe en Tubu*. MA thesis. Université de Niamey
- Amani, Laouali. 1986. *Description phonologique du Tubu: Le parler dazaga de N'Gourti (Nigér)*. MA thesis. Université de Niamey
- Bassana Alidou. 1988. *Sur la morphophonologie du syntagme nominal en Tubu (Dazaga de Tasker, Niger)*. MA thesis. Université de Niamey
- Carbou, Henri. 1912. *Petite étude de la langue Toubou (dialecte des Dazagada)*. In: *La région du Tchad et du Ouadaï*, 213-290. Paris: Ernest Leroux
- Coeur, Charles le. 1956. *Grammaire et textes teda-daza*. (Mémoires de l'IFAN 46). Dakar: Institut Français de l'Afrique Noire
- Dybo, Vladimir A. 1987. *The prosodic system in Tubu (Teda-Kanuri group): a beginning of transformation of a tonal system to a system of paradigmatic accent?* In: *Afrikanskoe intoriceskoe jazikoznanie*, 458-557. Moskva: Nauka
- Jourdan, P. 1935. *Notes grammaticales et vocabulaire de la langue daza*. London: Kegan Paul, Trench, Trubner & Co
- Lukas, Johannes. 1953. *Die Sprache der Tubu in der zentralen Sahara*. Berlin: Deutsche Akademie der Wissenschaften
- Walters, Josiah Keith. 2015. *A grammar sketch of Dazaga*. MA thesis. Graduate Institute of Applied Linguistics. Dallas, TX
- Walters, Josiah Keith. 2016. *A grammar of Dazaga. Grammars and Sketches of the World's Languages*. Leiden: Brill
- Walters, K. & Hagggar, Inouss. 2005. *Lexique tubu (dazaga-) français avec glossaire français- tubu*. Niamey: SIL Niger
- Wolff, Ekkehard & Alidou, Sousama Hassana. 1989. *Desegmentation and tone in Tubu: "definite" marking in the Daza dialect of Tasker (Niger)*. *Journal of West African languages* 19, 67-73

Soziolinguistische Beschreibung

Dazaga wird von ca. 582.000 Menschen weltweit gesprochen. Die überwältigende Mehrheit von denen bewohnt jedoch nach *Ethnologue* (vgl. Simons & Fennig 2018) in Tschad (d.h. ca. 532.000 Menschen). Die meisten Toubou in der zentralen Sahara (Tschad, Libyen, Niger, Sudan) beherrschen Dazaga als ihre Erst- bzw. Muttersprache¹. Außerdem erwerben noch zahlreiche Teda die Sprache als ihre Zweitsprache (bzw. L2) neben Tedaga² aufgrund der sehr großen Ähnlichkeit zwischen den beiden³.

Darüber hinaus unterscheiden oft die Sprecher zwischen verschiedenen regionalen sowie Kasteneinteilungsdiakten von Dazaga (vgl. Simons & Fennig 2018); namentlich u.a. dem Azza(ga), Kara, Kaga, Kanobo, Taruge und dem Daza⁴. Zusätzlich ist Dazaga mit der aus dem Arabischen stammenden Namensbezeichnung für die Daza-Sprecher als Gorane (am meisten in Borkou, Tschad) bekannt (vgl. Fuchs 1996: 161).

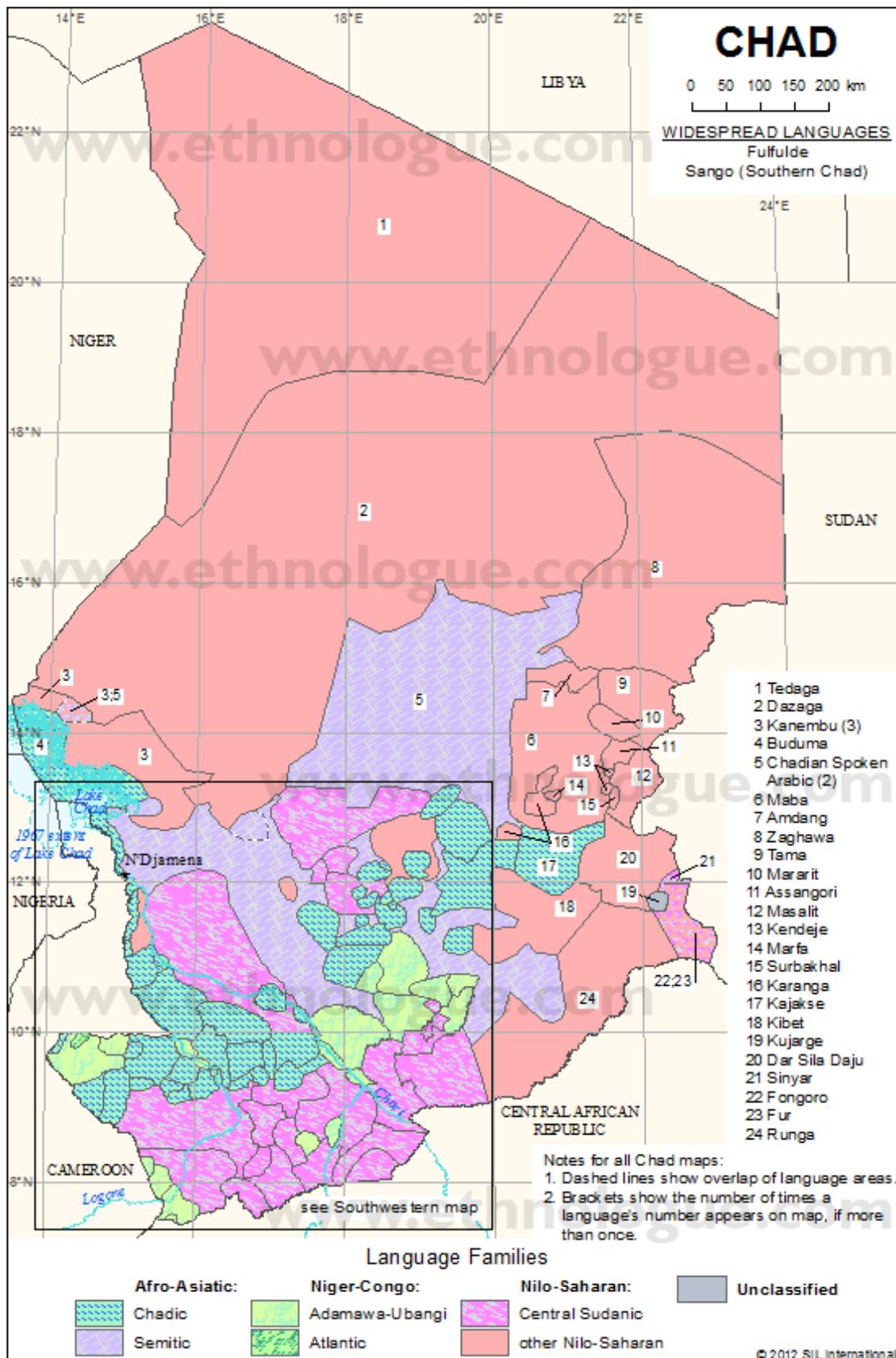
Auf dem folgenden Bild wird etwa detaillierter dargestellt, wo jede einzelne in Tschad gesprochene Sprache genau auf der Landeskarte steht als auch zu welcher der obersten Sprachfamilien sie gehören (vgl. Simons & Fennig 2018).

¹ Die Bevölkerungsgruppe der Toubou (Tubu) zählt ca. 725.000 Menschen insgesamt.

² Die Sprecherbevölkerung der Teda umfasst eine sehr kleinere Menge von ca. 42.500-47.000 Menschen, die dagegen als ihre Hauptsprache Tedaga benutzen.

³ s.a. https://en.wikipedia.org/wiki/Toubou_people

⁴ s.a. https://en.wikipedia.org/wiki/Daza_language



Ethnolinguistische Vitalität

Nach der persönlichen Schätzung des Studienteilnehmers leben (im Jahr 2018) mindestens 150 Dazaga Muttersprachler in der Metropolregion Berlin-Brandenburg in Deutschland dauerhaft. Einige von denen haben folglich Dazaga an ihre Kinder als Herkunftssprache weitergegeben. Noch weitere Informationen aus dem gleichen Informant handeln sich mehr um die sogenannten „Domänen des Sprachgebrauchs“ nach Fishman (vgl. Lewis & Simons 2010: 5). Solche Domänen für die Dazaga Sprecher in Berlin-Brandenburg sind außer des Haushalts bzw. der jeden einzelnen Familie auch die Gemeinde; d.h. irgendwelches Dorf oder Kiez, wo sie wohnen und sich regelmäßig miteinander verabreden (beispielsweise bei Partys oder traditionellen Festen, in kleinen Cafés oder in der Moschee). Letztendlich benutzen sie außerhalb ihrer Gemeinde bzw. außer ihrer gemeinsamen Aktivitäten oder außerhalb des Haushalts ihre Muttersprache überhaupt nicht.

In Tschad wird dagegen die Sprache, obwohl sie auch nicht dort als die nationale bzw. offizielle Amtssprache des gesamten Staates anerkannt ist⁵, sowohl beim Nationalrundfunk als auch in der Presse verwendet. Was nun die ethnolinguistische Vitalität der Sprache betrifft, wird sie nach dem *EGIDS Framework* (s. Lewis & Simons 2010) mit der Nummer **3** der Statuskala als eine *language of wider communication* gekennzeichnet (vgl. Simons & Fennig 2018). Nach Giles *et al* (1977) bezeichnet man als Vitalität, genau diejenigen Faktoren, die eine ethnolinguistische Gruppe in Intergruppensituationen so zu verhalten hervorruft, wie eine charakteristische und aktive-kollektive Entität. Dreierlei Faktoren spielen dabei eine Rolle und nämlich der finanzielle sowie soziale Status, die Demographie, als auch die institutionelle Unterstützung (vgl. Bourhis *et al* 1981). In Berlin-Brandenburg können dagegen wegen der sehr niedrigen Anzahl der Dazaga-Sprecher keine solchen Informationen zum Thema bestätigt werden.

⁵ Stattdessen gelten in Tschad das Arabische und das Französische beide als offizielle Amtssprachen.

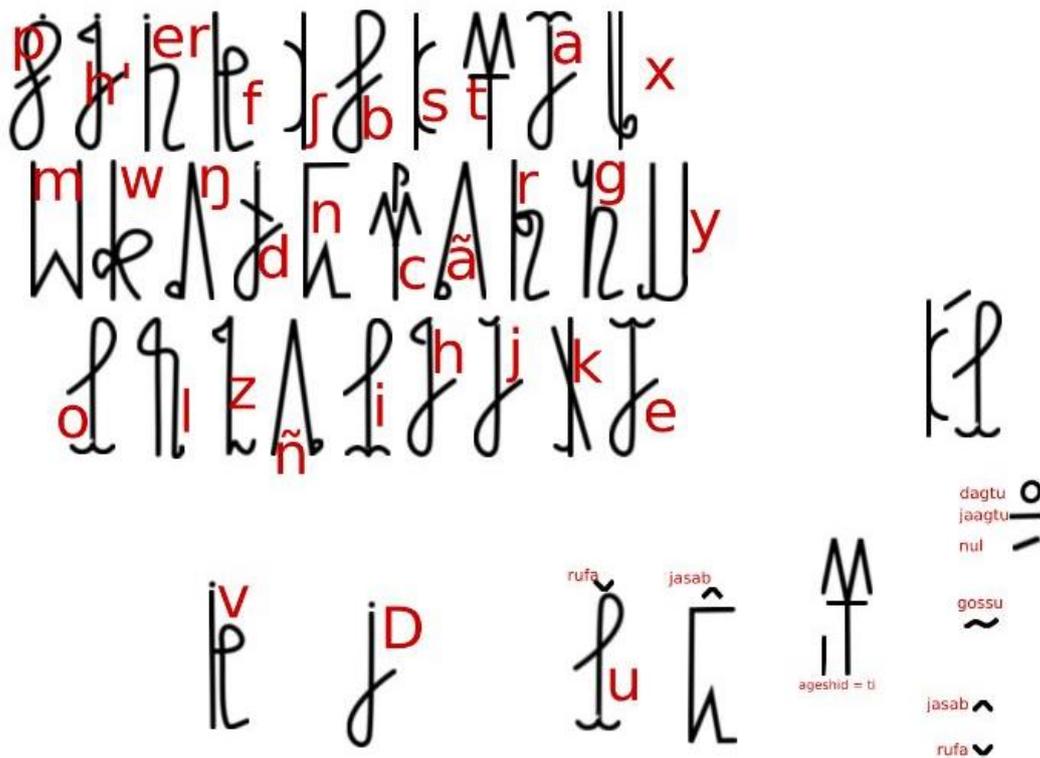
Orthographie und Romanisierung

Das zur Annotation und Transkription benutzte Rechtschreibungssystem beruht grundsätzlich auf die phonologische Repräsentation der seit 2012 neu entwickelten Schrift von Dazaga und mittlerweile widerspiegelt es immer noch die Hinweise und Ansichten des Studienteilnehmers hinsichtlich der Entsprechung auf die lateinischen Buchstaben.

In der Gegend, wo Dazaga gesprochen wird als auch in einem deskriptiven Grammatikbuch über die Sprache (s.a. Walters 2016) werden meistens noch andere orthographische Systeme verwendet, die ebenfalls zu einer Übertragung der Sprache auf eine romanisierte Schrift dienen und sich einigermaßen von dem, welches überall in dieser Arbeit benutzt wurde, unterscheiden. Das hier benutzte System ist jedoch viel vereinfacht und umfasst lediglich lateinische Buchstaben ausschließlich phonologischer Bezeichnungen und Zeichen.

Das folgende Schema⁶ entspricht in hohem Ausmaß dem hier benutzten System und darauf basierte die vollständige Transkription bei den Ortho-tiers in allen vier *Swadesh.Transkr.Dazaga-eaf*-Dateien sowie in der *Elizitation#3_Transkr-eaf*-Datei.

⁶ Das hier angehängte Bild stammt vom persönlichen Archiv des Studienteilnehmers und entstand mithilfe von Sebastian Nordhoff. Verweis auf Internetseite (Zugriff im Juli 2018): <https://github.com/Glottotopia/dazaga/blob/master/imgs/keyboard.svg.png>



Dokumentationsvorgang und Transkriptionssystem

Der Vorgehensweise bei Transkription und Annotation der Swadesh-Liste und der Elizitationssession war in diesem ganzen Aufsatz einheitlich. Wegen des Sprachniveaus des Informanten im Deutschen konnten die Wortliste und die zur Elizitation ausgewählten Sätze nicht direkt vom Deutschen ins Dazaga mündlich übersetzt werden. Daher haben wir auch das Arabische als zusätzliche Metasprache bei der Transkription und der Elizitation verwendet.

Die Transkription entstand also durch zweierlei Schritte. Erstens hat der Informant die Wortliste und die Sätze schriftlich auf Deutsch bekommen. Dann hatte er die Möglichkeit sie auf das Arabische zu übersetzen, quasi als eine zwischensprachliche Station. Bislang sollte er den Sinn jedes Wortes sowie den Kontext jedes Satzes richtig

und deutlich verständigen müssen. Die Übertragung auf das Arabische geschah u.a. mithilfe einiger Kollegen von ihm, die Muttersprachler dieser Sprache sind und zusätzlich sehr fließend das Deutsche beherrschen. In Weiterem hat er selbst, mit kleiner Hilfe seiner Freunde aus der Heimat, diese Sätze und Wörter vom Arabischen auf Dazaga übertragen und im Anschluss auf die dazaganische Schrift aufgeschrieben.

Letztendlich wurde dann die Aufnahme beider Teile dieser Forschungsarbeit erstellt durch Vorlesen aller gewünschten dazaganischen Wörter und Sätze.

Fragestellung und Elizitationsmethode

Dazaga gehört zu denjenigen Sprachen, bei denen man das Phänomen der sogenannten gespaltenen Intransitivität begegnen kann. Unter gespaltener Intransitivität (bzw. *split-intransitivity*) versteht man was, laut Walters (2016: 73), Jakobi (2006: 130) auch als ein aktives/agentives System (*active/agentive*) bezeichnet. Bei einem solchen System unterscheidet man die intransitiven verbalen Konstruktionen in zwei Kategorien anhand der jeweiligen Kongruenz ihrer Subjektmarkierung. Also, entweder benimmt sich das Subjekt von intransitiven Verben wie das transitive Subjekt und erhält in den beiden betroffenen Fällen die gleiche Markierung, oder es benimmt sich morphologisch bzw. markierungsmäßig wie das Objekt eines transitiven Verbes. Weiterhin ist eine konventionelle Unterscheidung bzw. Namensbezeichnung zwischen Sa und Sp ebenso wie in der Literatur angewendet; **Sa** steht für jene intransitiven Verben, deren Subjektmarkierung mit der Subjektmarkierung von transitiven Verben übereinstimmt, während **Sp** denjenigen intransitiven entspricht, deren Subjekt gleichartig mit dem Objekt von transitiven Verben markiert wird (s.a. Walters 2016: 73). Die folgende Tabelle veranschaulicht etwa ausführlicher die oben erwähnte Unterteilung der Subjektkongruenz von intransitiven Verben auf Dazaga (vgl. Walters 2016: 74).

Person	Trans. Objekt (<i>S_p</i>)	Trans. Subjekt (<i>S_a</i>)
1.	t/d-	-r
2.	n-	-m
3.	Ø-	j-

Ausgehend davon wäre nun eine sehr interessante Fragestellung insbesondere aus einer semantischen Perspektive zu erforschen ob einige semantische Faktoren wie die (+/-)Agentivität des intransitiven Subjekts und die (+/-)Telizität eines intransitiven Verbes überhaupt eine Rolle bei dieser zweierlei Markierung spielen könnten und falls eine solche Hypothese zutrifft, im Anschluss vertiefend nachzugucken, welche genau semantische Verbgruppen von intransitiven Verben jeweils der einen bzw. der anderen Subjektmarkierung entsprechen. Außerdem kann man behaupten, dass diese Fragestellung aus semantischer Sicht von herausragender Bedeutung ist wegen der schon längst in der sprachwissenschaftlichen Literatur geäußerten Annahme, dass das Phänomen der gespaltenen Intransitivität etwa deutlicher auf die morphologische Ebene auftritt⁷ und folglich seine Korrelation mit der Semantik unscharf bleibt (s. Dixon 1994: 104, Walters 2016: 73).

Als Grundlage bei der Vorbereitung sowie Fertigstellung der zu elizitierten Sätze für die Datensammlung dieser Forschungsarbeit diene also die Auxiliarverbselektion-Hierarchie (*auxiliary selection hierarchy*), die auch u.a. die Unterscheidung der italienischen intransitiven Verben in zwei Gruppen zwischen ihren beiden Hilfsverbmöglichkeiten anhand von einer verbsemantischen Telizitätsskala festlegt

⁷ Dixon (1994: 124) hat vor allem die Annahme geäußert, dass „die gespaltenen Intransitivität jedenfalls über eine semantische Grundlage verfügt, welche aber niemals richtig semantisch festgelegt wird“.

(vgl. Sorace 2000, Sorace *et al* 2010: 329). In dieser Skala gilt die aspektuelle Telizität (bzw. *aspectual telicity*) als die Primärunterscheidung zwischen unakkusativischen einerseits und unergativischen Verbalkonstruktionen andererseits (vgl. Sorace *et al* 2010: 329). Die Auswahlbreite der intransitiven Verben, die in diese Hierarchie einbezogen sind, schwankt zwischen einigen atelischen sowie agentiven Verben wie z.B. *arbeiten* oder *rennen* zum einen und manchen vollkommen telischen und unagentiven wie *geboren sein* oder *fallen* zum anderen.

Die Grundidee war nun diese verbale Hierarchie auf die erforschende Fragestellung zu übertragen und zugunsten dieser Forschungsarbeit und zwar während der Elizitation auszunutzen. Bei der Elizitationssession auf Dazaga wurden also ähnliche intransitive Verbformen laut der gleichen bzw. oben erwähnten semantischen Skala verwendet und anschließend elizitiert. Die folgenden intransitiven Verben *tanzen*, *arbeiten*, *rennen*, *erscheinen*, *existieren*, *überleben*, *geboren sein* und *fallen* umfassen in der Reihenfolge unsere Hierarchie von Verbbedeutungen. Sie wurden zunächst im Deutschen aufgeschrieben und nachgefragt und schlussendlich wurden alle auf Dazaga übersetzten und aufgeschriebenen Formen von dem Informanten vorgelesen und aufgenommen⁸.

Zusammenfassend merkt man sofort von den Ergebnissen der Elizitationssession (s. folgende Datei: *Elizitation#3_Transkr.eaf*), dass eine Korrelation zwischen der jeweiligen Subjektmarkierung der intransitiven auf Dazaga und der entsprechenden lexikalischen bzw. inhärenten Verbsemantik zwar vorhanden und berechtigt aber noch teilweise unklar ist. Beispielsweise kriegen die Verbformen *tan awa morg* (,ich tanze‘), *tan hiriyenirg* (,ich arbeite‘), *tan jujunurg* (,ich renne‘), *tan fuzurg* (,ich erscheine‘) und auch noch die Form *tan izirg* (,ich überlebe‘) eine Sa-Subjektmarkierung wegen ihres atelischen⁹ und gleichzeitig agentiven Charakters, während die drei Verbformen *tan jyi* (,ich existiere‘), *tan dus* (,ich bin geboren‘), *tan danig* (,ich falle‘) wegen ihrer unagentiven und telischen semantischen Eigenschaft eindeutig mehr zur Sp-Kategorie von intransitiven gehören.

⁸ Für mehrere Informationen zum Dokumentationsvorgang und Transkriptionssystem s. bitte im entsprechenden Absatz/Kapitel hin.

⁹ Obwohl die beiden Verbformen *fuzurg* (*erscheine*) und *izirg* (*überlebe*) eher als telisch charakterisiert werden.

Literaturverzeichnis

- Bourhis, Yvon Richard, Giles, Howard & Rosenthal, Doreen. 1981. *Notes on the construction of a 'Subjective Vitality Questionnaire' for ethnolinguistic groups*. In: *Journal of Multilingual and Multicultural Development* 2(2), S. 145-155
- Dixon, R. M. W. 1994. *Ergativity*. Cambridge: Cambridge University Press
- Fuchs, Peter. 1996. *Nomadic Society, Civil War and the State in Chad*. In: *Commission on Nomadic Peoples* 38, S. 161
- Giles, Howard. 1977. *Language, Ethnicity and Intergroup Relations*. London, UK: Academic Press
- Gurman Bard, Ellen, Frenck-Mestre, Cheryl & Sorace, Antonella. 2010. *Processing auxiliary selection with Italian intransitive verbs*. In: *Linguistics* 48-2, S. 325-361
- Jakobi, Angelika. 2006. *Focus in an active/agentive alignment system—the case of Beria (Saharan)*. In: *Papers in Linguistics* 46. Berlin: Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft
- Lewis, Melvyn Paul & Simons, Gary F. 2010. *Assessing endangerment: Expanding Fishman's GIDS*. In: *Revue Roumaine de Linguistique* 55(2)
- Simons, Gary F. & Fennig, Charles D. 2018. *Ethnologue: Languages of the World, Twenty-first Edition*. Dallas, Texas: SIL International
- Sorace, Antonella. 2000. *Gradients in auxiliary selection with intransitive verbs*. In: *Language* 76, S. 859-890
- Walters, Josiah Keith. 2016. *A grammar of Dazaga. Grammars and Sketches of the World's Languages*. Leiden: Brill

Quellen

<http://glottolog.org/resource/languoid/id/daza1242>

http://wals.info/languoid/lect/wals_code_tbu

<http://www.language-archives.org/language/dzg>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Dazaga>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Tubu>

https://en.wikipedia.org/wiki/Daza_language

https://en.wikipedia.org/wiki/Toubou_people

<https://www.ethnologue.com/language/dzg>